

**Grenzdibilität** f Beschränktheit.

**Grenzmethode** f Psychophysik.

**Grimassieren:** Gesichterschneiden, verzerrte mimische Bewegungen, die nicht der äußeren Situation entsprechen. Als psychopathologisches Symptom wird G. häufig bei der | Schizophrenie gefunden.

**Grobnorm** Î Einfachnorm.

**Größenkonstanz** f Konstanzphänomene.

**Größenschätzung:** von STEVENS eingeführtes direktes Skalierungsverfahren, bei dem subjektive Ausprägungsverhältnisse in bezug auf einen vorgegebenen Standard, *Modul* genannt, numerisch zu schätzen sind. Die Methode der G. liegt den meisten Bestimmungen von f Potenzgesetzen der Psychophysik zugrunde.

**Grundgesamtheit** f Universum.

**Gründlichkeit:** charakterliche Eigenschaft, die sich vor allem als vollständige bzw. erschöpfende Aufgabenerfüllung oder Arbeitsleistung beweist. G. steht im Gegensatz zur Oberflächlichkeit, Unge nauigkeit, Flüchtigkeit und ist eng verbunden mit Î Gewissenhaftigkeit, f Umsicht, f Besonnenheit. Sie gilt als Charaktereigenschaft und auch als Leistungseigenschaft.

**Grundrate** Î Prognose.

**Grundstimmung:** vorherrschende Art der *Stimmung*, die meist habituell einer Persönlichkeit eigen ist und von äußeren Umständen und aktuellen Erlebnissen nur in ihrem Ausprägungsgrad modifiziert wird. Es gibt z. B. Menschen, die relativ konstant eine heitere, vergnügte oder eine schwermütige oder verdrossene Wesensart ausstrahlen und damit ihre G. zu einem *sozialpsychologisch relevanten Persönlichkeitsmerkmal* werden lassen. Die Entstehungsbedingungen der G. sind noch schwieriger zu erforschen und dem einzelnen Individuum noch weniger bewußt als die der jeweiligen Stimmungslage.

**Grundüberzeugungen** f Überzeugungen.

**Gruppe:** Anzahl von Menschen, die miteinander in vorwiegend unmittelbarer f Interaktion und Î Kommunikation stehen; von beiden ist ein Mindestmaß an Intensität, Extensität und Intimität zu fordern, um die notwendige | Gruppenintegration zu sichern. Vorübergehende und flüchtige Kommunikationen, z. B. zwischen Personen, die am Ort eines Verkehrsunfalls versammelt sind, stellen einen Grenzfall dar und sind im eigentlichen Sinne kein ausreichendes Kriterium für eine G. Man spricht in diesem Fall von einer *ephemeren G.*

Die Wechselbeziehungen werden quantitativ und qualitativ durch die von der G. gemeinsam zu realisierende Tätigkeit, durch die *Gruppenaufgabe*, bestimmt. Die Kooperation setzt eine Funktionsteilung und die Übernahme verschiedener Rollen durch Rollenträger voraus. Die *innere Ordnung* wird entweder von außen hereingetragen oder bildet sich in der Genese der G. spontan. Im ersten Falle wird in der psychologischen oder artverwandten Literatur häufig von *sanktionierten* oder *for-*

*mellen G.n.*, im zweiten Falle von *nichtsanktionierten* oder *informellen G.n.* gesprochen. Erstrebenswert ist die weitgehende Übereinstimmung beider Formen, die im Realfall eng miteinander verflochten sind. Deshalb empfiehlt es sich, diese beiden Formen nicht als Polaritäten zu sehen, sondern als Kontinuum, auf dem jede G. je nach Anteil beider Formen ihren Platz hat. In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung allerdings werden es — bedingt durch die Interessenspezifität der Persönlichkeiten — Polaritäten sein.

Die spontane Bildung einer inneren Ordnung widerlegt massenpsychologisch orientierte Theorien, nach denen das „Chaos“ der G. nur von außen, d. h. mittels einer eingesetzten Führungsinstanz, geordnet werden könne.

In der *Tätigkeit der G.* bildet sich die *Gruppenstruktur* mit ihren Dimensionen Rangstruktur, Aufgabenstruktur und Rollenstruktur heraus. Es handelt sich dabei um relativ verfestigte Bewertungsmuster für die Beziehungen der G.nmitglieder im Kooperationsprozeß. Neben dieser sozialpsychologisch relevanten Strukturierung bildet sich eine weitere heraus, bei der die Koordination der G.nmitglieder, ihre Aufgaben und Informationen im Vorbrgrund stehen: Kommunikationsstruktur, Lösungsstruktur und Entscheidungsstruktur.

Die G. übernimmt gesamtgesellschaftliche Zielstellungen, Normen, Werte u. a., transformiert sie, d. h., bringt sie mit gruppenspezifischen Zielstellungen, die natürlich letztlich auch aus gesamtgesellschaftlichen resultieren, in Einklang und entwickelt so ein *gruppeninternes Normensystem* mit Geboten, Verboten u. a. Diesem haben sich die G.nmitglieder unterzuordnen; seine Einhaltung unterliegt der Kontrolle. In diesem Felde vollzieht sich die gesellschaftliche Determination des Menschen. Je mehr die gesellschaftlichen, von der G. „gebrochenen“ und die gruppenspezifischen Normen interiorisiert und zum bestimmenden Faktor individueller Motivation werden, um so wohler wird sich der einzelne in der Gruppe fühlen (Î Gruppenatmosphäre).

**Gruppen-Anspruchsniveau:** Leistungsanspruch, der sich in der Kooperation von Gruppenmitgliedern aus der Konfrontation ihrer Einzel-Anspruchsniveaus entwickelt. Bei der Kollektiventwicklung gestaltet sich das G. immer mehr in Richtung der gesellschaftlichen Anforderungen.

**Gruppenatmosphäre, Gruppenklima:** für die Mitglieder einer Gruppe und für Außenstehende erlebbare charakteristische Äußerungsweise sämtlicher Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern. Diese Beziehungen sind von Gruppe zu Gruppe unterschiedlich und bilden sich in deren Genese heraus, d. h., sie resultieren aus Geschichte und Traditionen, aber auch aus der gegenwärtigen Tätigkeit und der Perspektive der Gruppe, wobei auch die Eigenschaften der einzelnen Persönlichkeiten von Belang sind.